



Quantengeschenke

Quantengeschenke

„Und es war wirklich genau diese Tankstelle, die du in deiner Vision gesehen hast?“ Jasper tippte das verrostete Schild mit der Aufschrift Gas an. Es gab vor, den Gesetzen der Physik ausgeliefert zu sein und setzte sich in Bewegung. Hin und her schwang es, einmal, zweimal, noch einmal, dann mochte es nicht mehr und fiel scheppernd zu Boden. Sand wirbelte auf. Jasper hätte sich auch gern fallen lassen, er war müde, unsagbar müde, aber er musste die Gluthitze des Sands nicht erst auf der Haut spüren, um zu wissen, dass das keine gute Idee war.

„Natürlich! Ich habe mich an genau dieser Zapfsäule stehen sehen.“ Die letzten Worte bekräftigte Ella, indem sie mit der flachen Hand auf das arme Ding einschlug. Wenn die Säule so launisch war wie das Schild, sollten sie wohl besser in Deckung gehen. „Ich habe einen Pick-up vollgetankt, dem Fahrer hinterhergewunken und mich dabei so glücklich, so ganz gefühlt wie in keinem einzigen Gerichtssaal. Als die Annonce mich gefunden hat, habe ich die Tankstelle gleich wiedererkannt.“ Beschwingt ging sie zum Eingang, um zu prüfen, ob die Tür zu dem kleinen Verkaufsraum offen war.

Der Schweiß auf Stirn und Oberlippe war Jasper plötzlich willkommener Vorwand, sein Gesicht in den Händen zu vergraben. Seit gut einem Jahr wollte Ella keine Anwältin mehr sein. Sie hatte stundenlang meditiert, um zu einem Niemand zu werden, denn nur dem, der sein altes Ich losließ, nur dem, der ein Niemand im Nichts wurde, eröffnete das Quantenfeld seine unendlichen Potenziale. Nur wenn man offen war, aber nicht zwanghaft suchte, zeigte die seine wahre Bestimmung. So hatte sie es ihm erklärt, so hatte ihr Guru es ihr in seinen Büchern, Videos und Workshops erklärt, und nun waren sie hier, zwanzig Meilen vor der mexikanischen Grenze und fünfzehn Meilen hinter einem Ort namens Crystal Pass, in dem sich nichts gerührt hatte, als sie vorbeigefahren waren.

Ihr Leben in Deutschland kam ihm schon jetzt wie eine falsche Erinnerung vor. Das hier war Ellas Zukunft, ob er in ihrer Vision überhaupt vorgekommen war, hatte sie nie erzählt und er nie gefragt. Nicht das Quantenfeld war der Grund für sein Hiersein, Ella war es. Er liebte sie, auch wenn sie behauptete, nicht mehr sie selbst zu sein.

Noch während Ella an der Eingangstür rüttelte, wurde sie von innen aufgerissen. Ein alter Mann in schmieriger Latzhose trat heraus, geschätzte hundertvierundzwanzig Jahre alt, neunzig, wenn man die Sonne herausrechnet. „Soso, da sind Sie ja.“

„Oh ja, da sind wir. Komm schon her, Jasper. Jetzt kommt *der Moment!*“ Ungeduldig winkte sie ihn zu sich heran.

Sie meinte die Schlüsselübergabe. Alle anderen Formalitäten waren schon erledigt, aber dieser Moment von magischer Symbolkraft war das Wichtigste. Sie hatte ihn genauestens instruiert. Er zückte sein Handy, wählte den Fotomodus und hielt mit zwei Metern den perfekten Abstand.

Etwas irritiert griff der Alte mit zwei arthritischen Fingern in die Brusttasche seiner Latzhose und zog schließlich den Schlüsselbund heraus. Andächtig betrachtete er ihn. Sein Augen begannen zu schwimmen, der zahnlose Mund zu zucken. „Fällt mir nicht leicht, mein Geschäft aufzugeben, muss ich schon sagen.“

„Aber den Ruhestand haben Sie sich doch sicher so was von verdient. Endlich können Sie mal machen, was Sie wollen.“ Der alarmierte Seitenblick, den Ella Jasper zuwarf, war so kurz, dass er ihn nur wahrnahm, weil er sie so gut kannte. Offenbar hatte sich ihr neues Ich ein paar Eigenschaften vom alten geliehen.

„Das stimmt wohl“, sagte der Alte und räusperte sich, „ ich weiß bloß nicht, ob ich überhaupt was anderes will.“



Quantengeschenke

Sechzig Jahre habe ich hier Autos betankt, vierzig davon mit meiner Frau, und nichts anderes gesehen. Ist schon ein Schätzchen, diese Tankstelle. Gute Gesellschaft, wenn man sonst niemanden hat. Es fällt unendlich schwer, jetzt zu gehen.“

Der letzte Satz klang wie aus einem drittklassigen Drama. Langsam schloss der Alte die Faust um die Schlüssel und wog ihn noch einmal wie in Zeitlupe, den Kopf mit heruntergezogenen Mundwinkeln im Takt mitwippend, bevor er den Bund endlich in Ellas hingestreckte Hand fallen ließ. *Provinztheater!* Der Gedanke hielt ihn davon ab, im richtigen Moment den Auslöser zu drücken. Immerhin erwischte er den Schlüssel auf Ellas Hand und ihr Grinsen, auch wenn der Alte sich bereits abwandte.

„Haben Sie vielen Dank! Wir werden Ihr Schätzchen in Ehren halten. Und das Universum wird noch viel Spannendes für Sie bereithalten. Nicht wahr, Jasper?“

Er hörte kaum, was sie sagte, denn jetzt hatte er das Gesicht des Alten auf dem Display herangezoomt. Vielleicht täuschte er sich, aber im Profil sah der Typ aus wie jemand, der sich gerade diebisch freute. Möglicherweise weil er gerade jemandem ein Schnippchen geschlagen hatte.

Mit Mühe löste Jasper den Blick vom Display. Der Alte stieg gerade in seinen Pick-up und startete den Motor. Als wäre ihm plötzlich noch etwas Wichtiges eingefallen, lehnte er sich kurz aus dem Fenster. „Ach übrigens, nur so ein Tipp: Manchmal läuft das Geschäft eher schlecht. Wenn Sie mal knapp werden, fragen Sie Ida. Die braucht zur Erntezeit immer mal wieder ein paar Leute zum Bohnenpulen, da können Sie bestimmt ein paar Dollar machen.“

Und schon sahen sie nur noch seinen Hinterkopf durch die Rückscheibe. Jasper war es, als könnte er durch den Schädel hindurch bis zu einem hämischen Grinsen sehen. Ella bekam davon nichts mit. Sie winkte dem Alten nach und wirkte so glücklich wie in ihrer Vision. Vielleicht war es ja ihre Vision, vielleicht hatte sie sich geirrt, was das Volltanken anging.

Er griff nach Ellas Arm. „Mann, wir sind hier so was von am Arsch.“

„Spinnt du?“ Sie riss sich los und funkelte ihn an. „Mach doch den Moment nicht kaputt!“

„Den Moment, den Moment. Kapiert du denn nicht, was der uns durch die Blume gesagt hat? Kein Schwein kommt hierher. Hier ist nichts und niemand, gar nichts!“ Er hielt inne, das Kinn sackte ihm herunter, dann begann er irr zu lachen.

„Du hast sie doch nicht mehr alle!“, wandte Ella sich resigniert von ihm ab.

Jasper wusste, es war falsch, doch er konnte nicht anders. „Aber ich vergaß: Nichts und niemand, das ist ja genau das, was du wolltest! Gar nichts, *das* hast du jetzt!“ Er hielt sich den Bauch und sank zu Boden.

Ella weinte. „Du bist so eine Enttäuschung. Es wird schon einen Grund gehabt haben, dass du in meiner Vision nichts warst als ein Punkt am Horizont.“

Jasper stand auf und klopfte sich den Staub von der Hose. „Weißt du was? Dann mache ich dir jetzt ein Quantengeschenk und werde mich genau dorthin verziehen.“

Er ging. Einem Kilometer später fing er an, nach seinen Möglichkeiten Ausschau zu halten.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).